

Buchbesprechungen

Neues aus dem Rudolf Steiner Archiv

DAVID MARC HOFFMANN & NANA BADENBERG (HRSG.): **Schwerpunkte: Die Stenografin Helene Finckh. Zur Editionspraxis** (Archivmagazin. Beiträge aus dem Rudolf Steiner Archiv, Nr. 12 / Oktober 2021), Rudolf Steiner Verlag, Basel 2022, 204 Seiten, 24,80 EUR

Das ›Archivmagazin‹ Nr. 12 wartet mit neuen Materialien und Diskussionsbeiträgen zur Steiner-Forschung auf. Im Mittelpunkt steht die Lebensleistung der wenig bekannten, aus Stuttgart stammenden Helene Finckh (1883–1960), einer ausgebildeten Stenografin, die rund 1.700 Vorträge Rudolf Steiners mitgeschrieben hat. Im Ersten Weltkrieg erkannte Steiner die Zuverlässigkeit ihrer Arbeit und ließ seine Vorträge bevorzugt von ihr nachschreiben.

Ab 1921 folgte sie ihm regelmäßig auf seinen zahlreichen Vortragsreisen. Auch nach Steiners Tod übertrug sie Stenogramme in Maschinschrift und war als Sekretärin Marie Steiners eine unentbehrliche Stütze in deren Herausgeberebertätigkeit. Auch nach Marie Steiners Tod 1948 betreute sie noch zehn Jahre das Vortragsarchiv. Ein Interview mit Michaelis Messmer, die im Steiner-Archiv zehn Jahre lang als Bearbeiterin von stenografischen Dokumenten und als Herausgeberin tätig war, schließt sich an. Von ihr stammt auch ein Lebensbild Helene Finckhs, das mit Dokumenten (Fotografien, Briefen und Stimmen von Zeitgenossen und Freunden) angereichert wurde.

Dass eine gründliche Editionsarbeit ein Schritt auf dem Weg zum Verständnis von Texten sein kann, zeigen mehrere Beiträge von verdienten Herausgebern. Martin Kölbl und Peter Villwock befassen sich mit der Gesamtausgabe der Notizbücher Bertolt Brechts, die auf vierzehn Bände angelegt ist. Wolfram Groddeck berichtet über die Kritische Robert Walser-Ausgabe, und Martin Steinmann, vormaliger Leiter der Handschriftenabteilung der Basler Unibibliothek, stellt frühe Paracelsus-Ausgaben vor. Ein spezieller Beitrag befasst

sich mit der digitalen Edition von Steiners Notizbüchern und Notizzetteln.

Archivleiter David Marc Hoffmann geht einmal mehr auf die Editionspraxis der Gesamtausgabe ein und rechtfertigt sie gegenüber verschiedenen Kritikern, die eigene Steiner-Editionen publizierten. Diese, so Hoffmann, enthielten teilweise tendenziöse Eingriffe in den Text. Erinnert wird u.a. an die frühe Kritik von Karl Ballmer an den Bearbeitungen Marie Steiners oder an die berechtigte Kritik der Christengemeinschaft an der ›misslichen‹ GA-Editionspraxis der ›Theologenkurse‹ (GA 342 bis 346), die in der bisherigen Form nicht mehr neu aufgelegt werden sollen.

Hoffmann erläutert überdies den Stand der Arbeiten für die Vollendung der Gesamtausgabe. Von den bis zum Abschluss geplanten 59 Bänden sind bis Sommer 2022 dreiunddreißig erschienen. Nun kamen weitere sieben hinzu: GA 18a ›Welt- und Lebensanschauungen im neunzehnten Jahrhundert‹, eine Erstedition des Vorgängerwerkes der ›Rätsel der Philosophie‹ (GA 18); GA 43 ›Bühnenbearbeitungen II. Die Oberuferer Weihnachtsspiele‹; eGA 46/47 ›Notizbücher und Notizzettel‹ (digitale Edition mit Volltextsuche und andern Suchoptionen, die vorerst 30 Notizbücher und 100 Notizzettel umfasst, nachfolgend sollen weitere transkribierte Dokumente aufgeschaltet werden); GA 68d ›Das Wesen des Menschen im Lichte der Geisteswissenschaft – Dreiunddreißig öffentliche Vorträge und ein Mitgliedervortrag in verschiedenen Städten 1905-1909‹ (mit diesem Band ist die Reihe der frühen theosophischen Vorträge abgeschlossen); GA 70a ›Menschenseele, Schicksal und Tod. Zwanzig öffentliche

Vorträge während des Weltkriegs 1914/15« (in diesem Kontext wird die Anthroposophie u.a. als »Friedenssonne«¹ dargestellt und der Sinn der Opfertode im Krieg erläutert); GA 251 »Zur Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft 1913-1922« (hier wird sehr deutlich unterschieden zwischen geisteswissenschaftlicher Forschung und Anthroposophischer Gesellschaft, auch kommen verschiedene interne Krisen und Affären zur Sprache); GA K-10/57 »Das architektonische Werk. Band 1: Die Goetheanumbauten und ihre Vorläufer« (in einem

digital verfügbaren Anhang sind etwa hundert architektonische Pläne zugänglich).

Ausstehend sind noch fünf Briefbände (GA 38/2-6); drei Bände öffentliche Vorträge während des Weltkriegs (GA 70b, 71a und 71b); sowie vier Bände zur Entstehung und Entwicklung der Eurythmie mit Vorträgen und Ansprachen von 1918 bis 1924 (GA 277 a-d).

Wolfgang G. Vögele

1 Vgl. meinen Beitrag über Rudolf Steiner und den Pazifismus in diesem Heft auf S. 17-26.

Ein maßgebendes Werk

PETER SELG & PÉTER BARNA (HRSG.): **Studienkommentare zum medizinischen Werk Rudolf Steiners – »Die Zukunft des medizinischen Lebens« – Geisteswissenschaft und Medizin (GA 312) Bd. 1: Vorgeschichte, Intention und Komposition, Materialien zum ersten Ärztekurs Rudolf Steiners 1920**, Salumed Verlag & Verlag am Goetheanum, Berlin & Dornach 2020, 568 Seiten, 78 EUR // PETER HEUSSER, JOHANNES WEINZIRL, TOM SCHEFFERS & RENÉ EBERSBACH (HRSG.): **Studienkommentare ... Bd. 2: Erläuterungen zum ersten Ärztekurs Rudolf Steiners 1920 – Vorträge 1 bis 3**, Salumed Verlag & Verlag am Goetheanum, Berlin & Dornach 2020, 492 Seiten, 78 EUR // DIES. (HRSG.): **Studienkommentare ... Bd. 3: Erläuterungen zum ersten Ärztekurs Rudolf Steiners 1920 – Vorträge 4 und 5**, Salumed Verlag & Verlag am Goetheanum, Berlin & Dornach 2022, 580 Seiten, 88 EUR

Der Rezensent hat den ersten Ärztekurs »Geisteswissenschaft und Medizin« (GA 312) Ende der 70er Jahre kennengelernt. Im damaligen studentischen Arbeitskreis in Kiel waren die Ausführungen Rudolf Steiners in diesen Vorträgen neu und oft zunächst kaum denkbar, geschweige denn verstehbar. Man hatte ja gerade in der herkömmlichen Physiologie gelernt, dass beispielsweise das Herz eine Pumpe sei; nun ein hydraulischer Widder? Der Vortragszyklus enthält, bedingt durch die begrenzte Zeit, die Steiner dafür zur Verfügung hatte, viele grundlegende Ideen, die nur in Andeutungen formuliert sind. Auch sind orientierende Betrachtungen gegeben, die nicht ins Detail gehen. Nicht selten beschreibt Steiner größere gedankliche Kreise, um auf Zusammenhänge hinzuweisen, was methodisch ungewöhnlich und zunächst neu war. In dieser Situation greift der Leser gern zu Sekundärliteratur, die beim Verstehen hilft. Was allerdings vor 45 Jahren

zur Verfügung stand, war sehr begrenzt: einmal die beiden Bücher zur anthroposophischen Medizin von Herbert Sieweke, zum anderen die Aufsätze zum Homöopathiebegriff aus der Arbeitsgruppe im Carus-Institut in Oeschelbronn in einer Reihe von Heften. – Mit diesem Rückblick möchte der Rezensent darauf hinweisen, welch großes Ereignis das Erscheinen der drei hier zur Sprache stehenden Bücher darstellt!

Band 1 enthält Dokumente, Notizen Rudolf Steiners und Studien zum ersten Ärztekurs. Unter den Dokumenten findet sich eine Teilnehmer-Liste mit Kurzbiografien, auch deren Dissertationen sind angeführt. Sodann gibt es eine Liste der Fragen an Rudolf Steiner, in welcher der originale Wortlaut wiedergegeben ist. Die Studien sind Aufsätze von fünf anthroposophischen Ärzten zur Vorgeschichte, zu den Intentionen, zur Komposition und zur Beziehung des ersten Ärztekurses zur Karwoche 1920, in der er stattfand. Auch seine grund-

legende Bedeutung für die Kardiologie und die Psychiatrie als Beispiele für Fachgebiete der Medizin wird beschrieben.

Die Kommentarbände 2 und 3 widmen sich nun ganz den Vorträgen selber. Sie bestehen aus Texten der vier Herausgeber, an denen jedoch etwa 40 andere Ärzte und Naturwissenschaftler mitgearbeitet haben. Diese Zusammenarbeit ist etwas Besonderes und kann beim Lesen als außerordentlich fruchtbar erlebt werden. Innerhalb der Vorträge (in Band 2 die Vorträge 1 bis 3, im Band 3 die Vorträge 4 und 5) kommentieren die Autoren die jeweilige Textstelle, indem sie an das Wissen anknüpfen, das zu Steiners Lebzeiten bestand. Als Beispiel sei der Hinweis im 4. Vortrag genannt, dass die Tuberkulose einen Bezug hat zum metamorphosierten Sonnenlicht im menschlichen Organismus und durch Sonnenlicht zu heilen ist. Im Kommentar hierzu werden die Erfolge des dänischen Physiologen Nils Ryberg Finsen bei der Bestrahlung der Hauttuberkulose mit Sonnenlicht geschildert, wofür er 1903 den Nobelpreis bekam. Durch Finsens Berichte wurde der Schweizer Arzt Oskar Bernhard angeregt, im Oberengadin Patienten mit Knochentuberkulose der Bergsonne auszusetzen (auch im Winter!), womit er therapeutisch sehr erfolgreich war. Auch wird die Literatur in Rudolf Steiners Bibliothek herangezogen und untersucht, ob dieser daraus Inhalte für seine Vorträge verwandt hat. So hat er ein Werk des russischen Zoologen Ilja Iljitsch Metschnikoff studiert und Aussagen darin über die Darmflora und die Funktion des Dickdarms verwandt. Metschnikoff hat die zelluläre Immunabwehr erforscht und dafür gemeinsam mit Paul Ehrlich 1908 den Nobelpreis erhalten.

Neben die Schilderung des Wissensstandes zu Steiners Lebzeiten wird das heutige Wissen gestellt, das durch die naturwissenschaftliche Forschung einen gewaltigen Zuwachs erfahren hat, sodass heute auch die feineren Vorgänge im menschlichen Organismus eine genauere Beschreibung erfahren. Im 4. Vortrag schildert Steiner eine Metamorphose des Lichtes bei Überschreitung der Grenze des menschlichen Organismus nach innen. Dazu führen die Au-

toren Forschungsergebnisse aus der Dermatologie der letzten Jahre an, die zeigen, dass es in der Haut ein augenähnliches photosensorisches System gibt. So lassen sich Sehpigmente auch auf Hornzellen, Pigmentzellen und Bindegewebszellen der Haut finden; sogar in mehr als 30 verschiedenen Organbereichen finden sie sich im Inneren, u.a. im menschlichen Gehirn, in der Schilddrüse, in der Lunge, in arteriellen Gefäßwänden, in der Prostata und der Gebärmutter. Diese Pigmente sind funktionsfähig: Wenn man die Gewebe mit blauem Licht bestrahlt, führt dies z.B. an der Aorta, den Lungengefäßen oder der Gebärmuttermuskulatur zur Gefäßerweiterung bzw. Muskelentspannung. Hierin kann eine Metamorphose des äußeren Lichtes im Inneren des Organismus gesehen werden.

Eine weitere wichtige Leistung der Kommentare ist diese, dass die Aussagen Steiners in den Vorträgen von ›Geisteswissenschaft und Medizin‹ durch Bezüge zu anderen Stellen in seinem Gesamtwerk ergänzt werden. Dadurch sind wesentliche Verständnishilfen gegeben und die einzelne Aussage wird konkreter.

Damit ist jedem Arzt, der der anthroposophischen Medizin verbunden ist, aber auch jedem naturwissenschaftlich interessierten Zeitgenossen eine wesentliche Hilfe für das Studium des ersten Ärztekurses an die Hand gegeben. Für den älteren anthroposophischen Arzt ist es eine Freude zu sehen, wie die samenkornartigen Angaben Rudolf Steiners durch die vorliegenden Studienkommentare gewachsen sind und nun strahlend aufblühen! Mit den noch zu erwartenden sechs weiteren Kommentarbänden wird dieses Werk unverzichtbar für das Studium der Grundlagen der anthroposophischen Medizin und maßgebend für die nächste und die weitere Zukunft sein.

Lediglich ein Wunsch bleibt noch dem Leser, nämlich dieser, dass nach Fertigstellung aller Bände und der Kommentierung des 20. Vortrags des Zyklus ein Registerband folgt, der den Inhalt des gesamten Werks in Stichworten aufschließt, sodass er dem schnellen Zugriff zugänglich ist.

Lüder Jachens

die Drei 2/2023

Im Unscheinbaren tüchtig sein

RUDOLF STEINER: **Fragenbeantwortungen und Interviews** (GA 244), Basel 2022, 936 Seiten, 98 EUR

Menschen, die Fragen hatten, waren Impulsgeber für Rudolf Steiner, sowohl im Hinblick auf die inhaltliche und methodische Grundlegung der Anthroposophie in seinem Vortragswerk als auch im Hinblick auf die Entstehung der anthroposophischen Kulturimpulse.

Viele an öffentliche Vorträge anschließende Aussprachen wurden längst im Zusammenhang mit der sukzessiven Veröffentlichung dieser Vorträge dokumentiert, dennoch ist solch eine Menge an Notizen, Nachschriften oder impliziten Zeugnissen (z.B. in Selbstbiografien wie der von Ludwig Kleeberg) vorhanden, dass sich die Nachlassverwaltung entschlossen hat, eine über 900 Seiten umfassende, chronologisch geordnete Zusammenstellung von Fragenbeantwortungen und Interviews herauszugeben.

Eröffnet wird die Reihe der Äußerungen mit dem berühmten und in Auszügen öfter zitierten Fragebogen aus dem Jahr 1892 (»An Gottes Stelle den freien Menschen!!!« – S. 13). – Da die Äußerungen Steiners nicht thematisch geordnet sind, kommt man nicht umhin, den ganzen Band von vorn bis hinten durchzulesen. Dabei gibt es vieles in Fragmenten, was an anderer Stelle im Schrift- oder Vortragswerk ausführlich und methodisch entfaltet ist, aber auch vieles Inhaltliche, was bislang nur wenig oder unsicher dokumentiert war, z.B. eine Anzahl von Äußerungen über die Feuerbestattung.

Soweit es möglich ist, wurde der Kontext der Fragen angegeben – nicht unwichtig, denn so erfahren wir etwas über die Fragenden; und gerade an den abgelegensten Fragen entfaltet Steiner öfter Grundlegendes zur Methodik der Geisteswissenschaft. Wenn er z.B. 1909 auf die Frage, welchen Einfluss der Kakao im Licht der Geisteswissenschaft habe, seine Antwort damit beginnt, darauf hinzuweisen, dass der Geistesforscher geneigt sei, zu individualisieren, denn: »Wenn allgemeine Anweisungen gegeben werden, so haben diese immer die Neigung zu schablonisieren. Weil die Menschen individu-

ell sind, ist der Spruch bemerkenswert ›Eines schickt sich nicht für alle.« (S. 294) An anderer Stelle erstaunt sein Mut, auf eine ähnlich allgemeine Frage ganz lakonisch zu antworten: »Ist man bei der Arbeit mit dem ganzen Menschen, so kommt Überarbeitung fast nicht in Betracht. Die Arbeit muss aber eine nutzbringende sein.« (S. 176) Um solche vermeintlichen Widersprüche einzuordnen, muss in Betracht gezogen werden, dass zu der Einschätzung von Fragen und Antworten sehr viel mehr gehört, als schwarz auf weiß dokumentiert werden kann: Wie war der Tonfall, kannte der Redner den Fragesteller, wie war die Gesamtatmosphäre, welche und wie viele Menschen waren zugegen, welche Tageszeit war etc. Auch für Anflüge von Sarkasmus gibt es Zeugnisse: Auf eine Frage, ob den Griechen ihre Kunstwerke so erschienen seien wie uns die Werke Michelangelos, ist die Antwort überliefert, man könne ebenso gut fragen: »Könnte der Mond nicht auch aus gebakkenem Zwieback bestehen?« (S. 516)

Wer sich daran erinnert, wie es gerade in den vergangenen, von der Corona-Pandemie geprägten Jahren immer wieder vorkam, dass Autoren aus einzelnen Steiner-Äußerungen zu großen und komplexen Fragen »schlagende« und allgemeingültige Thesen formulierten, wie solche Äußerungen missbraucht wurden, um anderen aufzuzeigen, wie völlig falsch sie mit ihrer Gesinnung oder mit ihrem Handeln lägen, und wie nicht zuletzt durch Verallgemeinerungen, die in keiner Weise durch Steiner gedeckt sind, denen zugearbeitet wurde (und wird), die solche Verallgemeinerungen dann genüsslich simplifizieren und zerreiben können – der wird an vielen Stellen in diesem Buch aufmerksam, wie unermüdlich Steiner darauf hinarbeitete, bei den Menschen, die ihn hörten und mit ihm sprachen, auf eine wachsende Ambiguitätstoleranz hinzuwirken, wie z.B. bei der Beantwortung einer Frage im Kriegsjahr 1916, ob jedes einzelne der unzähligen Kriegsoffer

durch sein persönliches Karma dahin geführt worden sei, wo es zum Sterben kam. Hier zeigt sich die Gesinnung des redlichen Wissenschaftlers, der immer auch dazusagt, was er nicht weiß: »Darüber könnte Ihnen doch nur jemand antworten, der all diese Millionen Opfer nach ihrem Tod verfolgt haben würde; sonst ist ja jede Antwort gewissenlos. [...] Man sollte sich klar sein darüber, dass gerade auf dem Gebiet der Geisteswissenschaft die Wahrheit eine ganz individuelle Sache ist. [...] Generalisationen ... sind in der Regel ganz wertlos, haben gar keine Bedeutung.« (S. 554)

Wer die unzähligen Frage- und Antwort-Folgen liest, begibt sich auf eine wechselvolle Reise; mitunter gleich einem kaum zu steuernden Herauf- und Herabsausen in einem Aufzug ... Steiner begegnet uns als Wissenschaftler, als Menschenkenner, als Skeptiker, als Humorist, als Seelsorger, als Streiter – und immer wieder dringt aus den Antworten hervor, wie sehr

ihm vor allem anderen daran gelegen war, die Menschen in ihrem Willen zu erreichen, zur Tätigkeit anzuregen, ja sie zu ermutigen, nicht in den »großen Gedanken« zu schwelgen, sondern im unvollkommenen, oft unscheinbaren Lebensbereich mit den Gesichtspunkten und Methoden der Anthroposophie nachhaltig tüchtig zu sein; wie hier, wieder aus dem Jahr 1916: »Denn darauf kommt es an, dass an dem Platz, an dem wir stehen, wir das Richtige tun. Dann wird schon von der geistigen Welt auch das Nötige geschehen. [...] Das Ärgste, zu dem wir es bringen zumeist, ist ja das, dass wir uns anregen lassen von den geisteswissenschaftlichen Lehren, dass wir uns durch sie erheben lassen wollen, aber uns sonst womöglich um nicht viel kümmern, nicht viel um die Welt kümmern. [...] Daher kommt es so selten vor, dass der Versuch wirklich gemacht wird, Geisteswissenschaft ins Leben hineinzutragen ...« (S. 541f)

Johannes Roth

Anzeige



Der Merkurstab

Zeitschrift für Anthroposophische Medizin
Journal of Anthroposophic Medicine

- Grundlegende Darstellungen zu Krankheitsbildern und Indikationen
- Fallberichte aus der ärztlichen und therapeutischen Praxis
- Psychotherapie, Eurythmietherapie, Kunst- und Sprachtherapie
- Anthroposophische Pflege
- Anthroposophische Arzneitherapie

Zugriff auf über 7.000 Artikel
im Merkurstab Online
6 gedruckte Hefte im Jahr

Der Merkurstab | Abo-service
Kladower Damm 221, 14089 Berlin
T +49 (0)30 208 982 68-0
F +49 (0)30 208 982 68-9
service@merkurstab.de
www.merkurstab.de/abo

www.merkurstab.de | www.anthromedics.org

die Drei 2/2023